

GESCHICHTE DER ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT

Anfänge: Gründung der „Gesellschaft der Musikfreunde in Linz“ 1821

Zwei Jahre vor dem Wiener Kongress wurde 1812 in Wien die „Gesellschaft der Musikfreunde“ gegründet, die für das Musikleben des Habsburgerreiches bis an dessen Ende die führende Initiatorin für das entstehende bürgerliche Musikleben blieb. Dem Vorbilde Wiens konnten sich die Provinzen des Reiches nicht entziehen, und als 1820 eine Aufführung von Beethovens Oratorium „Christus am Ölberg“ dem Linzer Schullehrer-Fond beträchtliche Einnahmen erbrachte, entschloss man sich auch im „Lande Österreich ob der Enns“ zur Gründung einer „Gesellschaft der Musikfreunde in Linz“.

In den Statuten dieses 1821, nach Kaiser Franz I. „allerhöchster Genehmigung“, ins Leben gerufenen Vereins aller „bisher getrennten Musikliebhaber“, wurde neben der „Aufführung größerer Musikstücke“ vor allem die Absicht zur Gründung und Führung einer Musikschule an erster Stelle genannt. Mit der am 1. März 1823 eröffneten „Gesangsschule für Knaben und Mädchen“ für eine „systemisierte Anzahl von 12 Schülern und 6 Lehrstunden pro Woche“ wurde der Grundstein für das hundert Jahre später daraus hervorgehende Bruckner-Konservatorium gelegt. Die verschiedenen Versuche, in Linz ein überregional wirksames Musikleben zu begründen, denen sich vor allem der Linzer Dom- und Stadtkapellmeister Franz Xaver Glöggel gewidmet hatte, konnten nun erfolgversprechend fortgeführt werden.

Aufschwung des Linzer Musiklebens zur Jahrhundertwende

1863 versuchte der Musik-Verein Anton Bruckner, der als Domorganist und Chorleiter des Sängerbundes „Frohsinn“ bereits lokalen Ruhm erlangt hatte, als Direktor der Musikschule zu gewinnen. Die von Anton Bruckner selbstbewusst eingeforderten Reformen ließen dieses Ansinnen jedoch scheitern.

Unter der Leitung von August Göllerich - Dirigent, Pianist, Liszt-Schüler und Bruckner-Biograph - nahm die Musikschule ab 1896 Aufschwung im bereits florierenden Musikleben Oberösterreichs. Linz wurde zu einem Zentrum der Liszt- und Brucknerpflege. Die Musikschule erhielt erstmals Statuten für Lehrpläne, Prüfungsordnungen und Schulverwaltung. Im Schuljahr 1913/14 zählte der Lehrkörper bereits 21 Personen, die 445 Studierende zu betreuen hatten.

Die Musikschule wird Konservatorium

Unter der Leitung von Robert Keldorfer wurde der ehemaligen „Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Musikschule des Linzer Musikvereins“ 1932 der Titel „Bruckner-Konservatorium“ verliehen. 1935 erhielt das Konservatorium auch das Öffentlichkeitsrecht (bis Ende des Schuljahres 1938/1939). Die Reifeprüfungen des neuen Konservatoriums wurden bereits seit 1934 staatlich anerkannt und damit den Reifeprüfungen der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien gleichgestellt. Den Gesangsklassen war eine Klasse für den dramatischen Unterricht angegliedert worden, eine Orgelklasse wurde eingerichtet, und der Fächerkanon wurde mit den Theoriefächern Harmonielehre, Formenlehre, Instrumentenkunde und Musikgeschichte ergänzt.

Im 2. Weltkrieg

Die politische Entwicklung, die in Europa in den 1930er-Jahren das Leben zunehmend verdüsterte und im Zweiten Weltkrieg mündete, blieb auch für das Bruckner-Konservatorium nicht folgenlos. Bereits 1939 wurde das Konservatorium in die Verwaltungsmacht des „Landes Oberdonau“ übergeben, neuer Leiter wurde der Stiftsorganist von St. Florian Adolf Trittinger. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges musste der Schulbetrieb im Gebäude in der Waltherstraße, von dem bereits etliche Räume für andere Zwecke beschlagnahmt worden waren, nach schwerwiegenden Beschädigungen durch Bombentreffer eingestellt werden.

Schwierige Aufbauarbeit und kulturpolitische Einbindung

1945 wurde Carl Steiner von der Oberösterreichischen Landesregierung zum Leiter des Konservatoriums bestellt. In seiner Ära (1945 bis 1957) war die schwierige Aufbauarbeit der Nachkriegsjahre zu bewältigen, das Schulgebäude in der Waltherstraße wurde erneuert, die Ausbildung professionalisiert.

Die Oberösterreichische Landesregierung als Eigentümer und die Stadt Linz als Unterstützerin, repräsentiert durch Landeshauptmann Heinrich Gleißner und Bürgermeister Ernst Koref, förderten das Bruckner-Konservatorium und konnten eine musikinteressierte Öffentlichkeit und Gesellschaft an das Konservatorium binden.

Eine Tradition der kulturpolitischen Einbindung des oberösterreichischen Musiklebens wurde eingeleitet, die bis heute anhält und mit der Gründung des „Landesmusikschulwerkes für Oberösterreich“ (Kultureinrichtungen des Landes Oberösterreich) 1977 ihren vorläufigen Höhepunkt erlangte.

1948 hat das Bundesministerium für Unterricht dem Bruckner-Konservatorium das bis heute bestehende Öffentlichkeitsrecht erteilt, 1951 wurde auch das Statut des Bruckner-Konservatoriums durch die Landesregierung behördlich genehmigt.

Reformen, Umstrukturierungen und Bezug des Gebäudes in der Wildbergstraße

Unter der Leitung von Wilhelm Jerger wurden von 1958 – 1973 umfassende Reformen eingeleitet, die vom Amt der O.Ö. Landesregierung großzügige Unterstützung erfuhren. Umstrukturierungen des Lehrplanes, die Betonung der musica practica, die Einführung neuer Ergänzungsfächer erfolgten ebenso wie die Institutionalisierung eines (Kammer)Orchesters des Bruckner-Konservatoriums und der Veranstaltungsreihe „Wochen des Bruckner-Konservatoriums“. Als zukunftsbestimmend erwiesen sich auch die Einführung einer Vielzahl von Musiziergemeinschaften, die Berufung von Fachgruppenvorständen und die Fixierung obligater Kontrollprüfungen. Da das solcherart gewachsene Konservatorium in den alten Räumen in der Waltherstraße nicht mehr das Auslangen finden konnte, wurde ein Neubau beschlossen - 1970 bezog das Bruckner-Konservatorium das nach zweijähriger Bauzeit errichtete Gebäude an der Wildbergstraße, in dem es bis 2015 residierte.

Studienrichtung für Instrumental- und Gesangspädagogik und Initiierung des Musikgymnasiums

Unter Gerhard Dallinger, der das Konservatorium von 1973 bis 1990 leitete, wurde die Zahl der Musiziergemeinschaften (Symphonisches Blasorchester, Doppelrohrblattensemble, Salonorchester u.a.) erweitert und ein neues Statut erarbeitet. Wichtig waren auch grundlegende Neuerungen im Bereich des Dienstrechts.

Neue Studienfächer wurden eingeführt: "Elementare Musikerziehung", "Tanzpädagogik" und Jazz (auch für IGP). Die „Wochen des Bruckner-Konservatoriums“, alljährlich mit einem Konzert und Rahmenprogramm im Stift St. Florian eröffnet, erfuhren eine Ausweitung zusammen mit Hörerziehungen und Konzerttourneen in ganz Oberösterreich. Auch die Einführung einer Studierenden-Vertretung geht auf die Ära Dallinger zurück. Eine besondere Initiative führte zur Einrichtung des Linzer Musikgymnasiums.

Das Seminar B, die Vorgängereinrichtung der Studienrichtung IGP (Studienrichtung für Instrumental- und Gesangspädagogik), konnte 1973 den Unterricht aufnehmen; im Schuljahr 1988/89, nach einer Einigung mit den damaligen Musikhochschulen, wurde es durch das Fach IGP (Instrumental- und Gesangspädagogik) ersetzt. Helmut Schiff, Schüler Johann Nepomuk Davids, dessen Nachlass die Bibliothek des Bruckner-Konservatoriums verwaltet, leitete das Seminar B bis 1981; das Fach erlebte danach unter der Leitung von Johannes Mastnak einen Aufschwung, der bis heute anhält.

Aufstockung des Lehrkörpers, neue Studieneinrichtungen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Unter Hans Maria Kneihls, Leiter des Bruckner-Konservatoriums von 1990 bis 1995, erfolgte eine bedeutende Aufstockung des Lehrkörpers. Diese wurde durch die Einführung neuer Studieneinrichtungen wie Elementarerziehung, Modern Dance, Ausbau der Abteilung für Jazz- und Populärmusik und des Studio SAMT (Studio for Advanced Music & Media Technology) notwendig. Ein eigenes Veranstaltungsreferat sorgte für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit. Moderne computergestützte Systeme wurden zunehmend in den Dienst der Verwaltung gestellt. Die ‚Ständige Studienkonferenz‘, betraut mit der Erarbeitung des Organigramms des Konservatoriums sowie der permanent zu aktualisierenden Studienpläne und ihrer Abstimmung mit anderen musikalischen Ausbildungsstätten, wurde zur ständigen Einrichtung. Erstmals wurden Workshops veranstaltet und prominente Dirigenten und Musiker zu Produktionen und Workshops an das Bruckner-Konservatorium eingeladen.

Akute Raumprobleme und Einrichtung eines künstlerischen Basisstudiums

Unter dem ab 1995 amtierenden Direktor Reinhart von Gutzeit wurden die Anforderungen der musikalischen Berufsausbildung und das Profil des Bruckner-Konservatoriums im Musikleben von Linz und Oberösterreich den rasch sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen angepasst. Die akuten Raumprobleme an der Wildbergstraße führten zur Dislozierung einiger Abteilungen in ein Gebäude in der Sandgasse und in das Petrinum. Zum damaligen Zeitpunkt verfügte das Bruckner-Konservatorium über drei Standorte: Wildbergstraße (Haupthaus), Sandgasse (Jazz, Gesang, Oper, Schauspiel, Elementarerziehung) und Petrinum (Allgemeiner Tanz und Kindertanz).

Die Einrichtung eines „Künstlerischen Basisstudiums“ (KBS) ermöglichte besonders talentierten Studierenden bereits ab dem 12. Lebensjahr beste Einstiegsmöglichkeiten in das ordentliche Studium und in eine spätere berufliche Karriere. Die Vernetzung des Konservatoriums mit den Institutionen des Musiklebens in Linz und Oberösterreich schritt voran (Bruckner-Orchester, LIVA, Kultureinrichtungen des Landes Oberösterreich, Landesmusikdirektion) und auch die internationale Vernetzung wurde durch Austauschkonzerttourneen, etwa mit dem Glinka-Konservatorium in Nischninowgorod (Russland) und Orchestern in Finnland (Tampere) erfolgreich vertieft.

Intern wurden Beiräte für Direktion, Orchester u. a. Abteilungen eingerichtet, um die stets dichter und vielfältiger werdenden Organisations-Aufgaben am Bruckner-Konservatorium bewältigen zu können.

Die Bibliothek wurde mit akzeptablen Lese- und Phonoräumen ausgestattet; eine Kantine im Haupthaus sorgte für Speise und Trank.

Zukunftsweisend war auch die Gründung eines „Vereins der Freunde des Bruckner-

Konservatoriums“ – KONSpírito (seit 2004 UNIsono) –, dem Frau Landtagspräsidentin i.R. Angela Ortner als Ehrenpräsidentin vorstand. Seit März 2000 beteiligte sich das Bruckner-Konservatorium auch mit einer eigenen Sendeleiste - KONsRadio (seit 2004 UNIsounds) – am Angebot des freien Senders Radio FRO.

Das Bruckner-Konservatorium wird zur Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU)

Am Beginn des 21. Jahrhunderts sah sich das Bruckner-Konservatorium zunehmend mit drängenden kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert. Das Modell des herkömmlichen Konservatoriums wurde in Frage gestellt, nicht zuletzt durch die Vereinigung Europas, die auch im Gebiet der Musikausbildung die Beachtung gesamteuropäischer Strukturen erfordert.

Unter Reinhart von Gutzeit wurden daher intensive Anstrengungen unternommen, das Bruckner-Konservatorium in eine Privatuniversität zu erheben. In zwei Jahren intensivster Arbeit mussten die Voraussetzungen geschaffen werden, um den Anforderungen einer Privatuniversität zu entsprechen. Im Zentrum stand neben der Angleichung der Studienpläne die Ausgliederung aus dem Anstaltenbereich des Landes OÖ; die Erstellung eines eigenen Statuts sowie die entsprechenden akademischen Erfordernisse wie Habilitationsfähigkeit, Aufbau von Forschung etc.

Bereits im Dezember 2003 erfolgte die Zustimmung des Universitäts-Akkreditierungsrates in Wien, und im Februar 2004 genehmigte ein offizielles Dekret des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur die Umwandlung des Bruckner-Konservatoriums in eine Musikuniversität. Träger der Anton Bruckner Privatuniversität ist das Land Oberösterreich. Als „Privatuniversität“ ist die Anton Bruckner Privatuniversität eine Körperschaft öffentlichen Rechts mit allen Ausbildungsmöglichkeiten, wie sie die Universitäten des Bundes bieten. Dies ermöglicht den Studierenden Abschlüsse als Bachelor of Arts oder Master of Arts, die den Abschlüssen an europäischen Kunsthochschulen und -universitäten gleichgestellt sind. Der universitäre Lehr- und Forschungsbetrieb wurde 2004 mit zwölf verschiedenen Studienrichtungen sowie drei Universitätslehrgängen in den Bereichen Musik, Jazz, Schauspiel und Zeitgenössischer Tanz aufgenommen. Die ersten 39 Bachelor-Absolvent*innen und 5 Master-Absolvent*innen schlossen ihr Studium bereits im Sommersemester 2004 erfolgreich ab.

Die Entscheidung zum Neubau fällt

Das Land Oberösterreich unterstützte das Projekt Anton Bruckner Privatuniversität von Beginn an großzügig; Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der dem Universitätsrat als Vorsitzender vorstand, nahm sich zügig der Agenda eines An- oder Neubaus der neuen – vierten – Universität in Linz an.

Nach gründlicher Prüfung zahlreicher Alternativen durch das Land OÖ fällte der Universitätsrat Dezember 2006 die Entscheidung zum Neubau des Universitätsgebäudes auf dem Areal der Hagengründe am Fuße des Linzer Pöstlingbergs. Das neue Gebäude wird ermöglichen, alle drei Sparten der ABPU (Musik, Schauspiel und Tanz) an einem einzigen Standort anzubieten.

Im Juli 2008 wurde ein EU-weiter einstufiger Architektenwettbewerb für den Neubau ausgeschrieben, aus dem der Entwurf des Linzer Architektenteams Matthias Seyfert, Dietmar Moser, Susanne Seyfert und Jörn Besser als Sieger hervorging.

Im April 2010 beschlossen die OÖ Landesregierung und der OÖ Landtag die Errichtung und Finanzierung des Neubaus mit einem Gesamtkostenrahmen von 42,9 Mio. Euro (inkl. Mehrkosten für die Passivbauweise und bühnen-, licht- und tontechnischer Spezialausstattung).

Der Spatenstich erfolgte im Mai 2011.

Erfolgreiche Re-Akkreditierungen

Unter Prof. Dr. Marianne Betz, die von 2008 bis 2012 als Rektorin wirkte, wurde ein neues Corporate Design für die ABPU erarbeitet und verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit investiert.

Im Jahre 2009 wurde die ABPU durch den Österreichischen Akkreditierungsrat (ÖAR) als Privatuniversität re-akkreditiert.

Im November 2012 trat Univ.-Prof. Dr. Ursula Brandstätter ihren Dienst als Rektorin an der ABPU an. Unter ihrer Leitung erfolgte 2014 die zweite Re-akkreditierung durch die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria).

Die ersten 10 Universitätsjahre brachten einen deutlichen Zuwachs an ausländischen Studierenden, laufende Veränderungen in den Studienplänen (z.B. Einführung der ECTS-Punkte) und positive Entwicklungen im Bereich der internationalen Beziehungen, da durch entsprechende Vorgaben (Bologna) und Partnerschaften (Erasmus) laufend Weiterentwicklungen erfolgten erforderlich wurden.

Im Jahr 2013 schärfte die ABPU ihr Profil: In einem einjährigen Prozess erarbeitete sie unter Einbezug der Mitarbeiter*innen und der Studierendenvertretung ein neues Leitbild und überarbeitete die universitären Strukturen. Schwerpunkte waren u. a. die Durchlässigkeit

zwischen Kunst und Pädagogik, Praxisorientierung sowie Disziplinarität und Transdisziplinarität. Auf Basis der spartenorientierten Arbeit entwickelte die ABPU – aktuellen Tendenzen in der Kunst entsprechend – spartenübergreifende Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Lehre, in der Forschung und in transdisziplinären Projekten.

Bezug des neuen Universitätsgebäudes 2015

Im Sommer 2015 bezog die Bruckneruniversität das in vierjähriger Bauzeit errichtete neue Universitätsgebäude in der Hagenstraße 57 in Linz-Urfahr. Das architektonisch spektakuläre Gebäude ermöglicht es, alle Sparten des Hauses an einem einzigen Standort zu vereinen und dadurch wertvolle Synergien zu schaffen. Die feierliche Eröffnung der neuen Bruckneruniversität fand am 27. November 2015 statt.

Den Umzug in das neue Universitätsgebäude nahm die Bruckneruniversität zum Anlass, um auch das Corporate Design zu erneuern und verstärkt in der Öffentlichkeit aufzutreten. Durch den Bezug des neuen Gebäudes erhielt die ABPU so eine andere Sichtbarkeit und Wertigkeit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus. Die ABPU wurde verstärkt zu einem attraktiven Ort der Künste und zieht von Jahr zu Jahr mehr Studierende, Lehrende wie auch Publikum aus dem In- und Ausland an.

Mit dem Umzug in die Hagenstraße wurde auch ein neues Institut für Komposition, Dirigieren und Computermusik gegründet, an dem die kunstspartenübergreifende Zusammenarbeit, u.a. im Bereich der zeitgenössischen Musiktheaterkomposition, sowie der Ausbau des Computermusikstudios gefördert wird. Darüber hinaus wurde ein neues Institut für Geschichte und Theorie geschaffen, in dem disziplinenübergreifend Lehrende aus wissenschaftlichen Fächern und Ergänzungsfächern zusammengefasst werden.

Internationalisierungsstrategie

Mit der zunehmenden internationalen Ausrichtung hat die Bruckneruniversität ihre Position über die Region hinaus gefestigt. Studierende und Lehrende aus über 50 Nationen bilden die Basis des Lehr- und Forschungsbetriebs der Bruckneruniversität, die sich als Teil einer internationalen Kulturszene versteht. Dabei setzt sie nicht nur auf grenzüberschreitende Kooperationen, sondern nimmt verstärkt den interkulturellen Austausch innerhalb der Universität in den Blick. Im Jahr 2018 betrug der Anteil an internationalen Studierenden bereits 46 %.

Um das internationale Potential bestmöglich zu nutzen sowie Maßnahmen zu schaffen, die mögliche Hürden für internationale Studierende beseitigen, geht die Bruckneruniversität ganz neue Wege und hat dafür eigens die Studie ‚Inter- und Transkulturalität im Universitätsbetrieb. Zur Situation der Studierenden an der ABPU‘ in Auftrag gegeben, die 2018 offiziell präsentiert wurde.

Basierend auf den Erkenntnissen der Studie werden u.a. neue Formate für Lehrveranstaltungen entwickelt.

Ausbau der Forschung

Als künstlerische Universität ist die Bruckneruniversität verpflichtet, die Forschung voranzutreiben. Unter Rektorin Ursula Brandstätter konnte sich die ABPU in den letzten Jahren ein Profil als Forschungseinrichtung erarbeiten. Im Wintersemester 2019 wurden zwei neue Promotionsstudiengängen erfolgreich akkreditiert – ein wissenschaftliches Promotionsstudium, das zum PhD führt, sowie ein künstlerisch-wissenschaftliches Promotionsstudium, das mit dem Dr. artium abgeschlossen wird.

Jubiläum 15 Jahre Anton Bruckner Privatuniversität

15 Jahre nach ihrer Universitätswerdung unterrichten 200 Lehrende rund 850 Studierende an der Anton Bruckner Privatuniversität. Bisher wurden rund 1.900 Bachelor- und Masterabschlüsse verliehen.

Die ABPU hat sich nicht nur zu einem Ort vielfältiger künstlerischer, künstlerisch-pädagogischer und künstlerisch-wissenschaftlicher Bildungsangebote entwickelt, sondern sie versteht sich auch als Kultureinrichtung. Durch ein breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen (sowohl in Linz, in OÖ wie auch überregional und zunehmend auf internationaler Ebene) trägt die ABPU einen wesentlichen Teil zum Kulturleben bei.

Im Oktober 2021 trat Martin Rummel die Nachfolge von Ursula Brandstätter als Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität an.

Stand: November 2021

Quellennachweis:

Jerger, Wilhelm: Von der Musikvereinsschule zum Bruckner-Konservatorium: 1823 - 1963 / Wilhelm Jerger. [Hrsg. vom Bruckner-Konservatorium des Landes Oberösterreich, Leitung: Wilhelm Jerger] . - Linz : OÖ. Landesverl. , 1963 . - 51 S

Thumser, Regina: Brucknerkonservatorium und Anton Bruckner Privatuniversität.

<https://www.oogeschichte.at/themen/kunst-und-kultur/musikgeschichte-oberoesterreichs/musikerziehung/brucknerkonservatorium-bruckneruni/>

ZEITTADEL

- 1812** Gründung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
- 1817** Errichtung der Singschule der Gesellschaft der Musikfreunde
- 1821** Gründung des Musikvereines in Linz auf Initiative von Kapellmeister Anton Mayer
- 1823** Errichtung einer Gesangsschule des Linzer Musikvereines
Leitung: Stadtorganist Johann B. Schiedermayr
- 1825** Angliederung einer Violinschule
- 1836** Schulleiter: Johann Klepsch und Karl Zappe
- 1856** August M. Storch, (Chormeister des Wiener Männergesangvereines) Leiter der Musikschule
- 1860** Violinschule geschlossen bis 1863
- 1863** Erfolgreiche Verhandlungen mit Anton Bruckner über eine Übernahme der Musikschulleitung
- 1868** Übernahme von Unterrichtsräumen im Nordico
- 1869** Erste Schulordnung unter Rudolf Prohaska
- 1874** Max Brava, Musikdirektor und Musikschulleiter
- 1883** Adalbert Schreyer, Musikdirektor und Musikschulleiter
- 1892** Einrichtung von Klassen für Kontrabass, Flöte, Klarinette und Horn
- 1893** Einrichtung von Klassen für Oboe, Fagott und Trompete
- 1893** Gründung einer Klasse für Streichorchester
- 1896** August Göllerich Nachfolger Adalbert Schreyers
- 1897** Erster Klassenabend im Redoutensaal
- 1900** Übersiedlung der meisten Klassen in das Gebäude in der Herrenstraße 39
- 1900** Weniger als zwanzig Lehrkräfte unterrichten rund fünfhundert Studierende

- 1908** Überraschende Kündigung der Vereins- und Schulräume in der Herrenstraße
- 1908** Der Großindustrielle Karl Frank widmet aus Anlass des 60-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs I. dem Musikverein das Spiegelfeld'sche Haus Waltherstraße 24.
- 1909** Das k.k. Ministerium für Kultur und Unterricht genehmigt den Titel: „Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläums – Musikschule des Linzer Musikvereins“
- 1914** 21 Lehrkräfte unterrichten 445 Schüler
- 1923** Alfred Klietmann Nachfolger August Göllerichs
- 1930** Robert Keldorfer, Schul- und Musikdirektor
- 1932** Die Musikvereinschule wird Bruckner-Konservatorium
- 1934** Anerkennung der Abschlussprüfungen
- 1935** Erteilung des Öffentlichkeitsrechtes für ein Jahr
- 1936** Erneuerung des Öffentlichkeitsrechtes bis 1939
- 1939** Robert Keldorfer wird „beurlaubt“
- 1939** Der Musikverein beschließt seine Auflösung, Adolf Trittinger Leiter des Bruckner-Konservatoriums
- 1940** In der Folge drastische Einschränkungen des Unterrichtsbetriebes
- 1943** Adolf Trittinger wird „beurlaubt“; Ablösung durch Anton Schulz, später abgelöst durch A. Schön
- 1945** Carl Steiner, Direktor des Bruckner-Konservatoriums
- 1945** Eingliederung der Städtischen Musikschule in das Konservatorium bis 1950
- 1951** Genehmigung des Statuts des Bruckner-Konservatoriums
- 1952** Umbau und Adaptierung des Schulgebäudes in der Waltherstraße
- 1953** Genehmigung der neuen Schul- und Unterrichtsordnung durch das Land Oberösterreich
- 1958** Hans Winterberger, interimistischer Leiter, Wilhelm Jerger, Direktor Umorganisation des Schulbetriebes

- 1970** Umzug des Konservatoriums von der Waltherstraße in das neue Gebäude an der Wildbergstraße 18
- 1973** Seminar B institutionalisiert
- 1973** Gerhard Dallinger, Direktor
- 1977** Gründung des OÖ. Landesmusikschulwerks durch Direktor Heinz Preiss
- 1988** IGP (Instrumental-und Gesangspädagogik) institutionalisiert
- 1990** Hans Maria Kneihls , Direktor
- 1990** Dislozierung einiger Abteilungen in die Sandgasse
- 1995** Reinhart von Gutzeit, Direktor
- 1999** Dislozierung: Petrinum
- 2000** 170 Lehrkräfte unterrichten etwa 1000 Studierende
- 2000** Gründung des Fördervereins KONspirito (heute UNIsono)
- 2004** Einrichtung eines „Künstlerischen Basisstudiums“ KBS/Akademie für Begabtenförderung
- 2004** Umwandlung des Bruckner-Konservatoriums in die Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU)
- 2004** Die ersten 39 Bachelor-AbsolventInnen und 5 Master-AbsolventInnen feiern im Sommersemester Sponision
- 2004** Umbenennung des Vereins KONspirito in UNIsono
- 2005** Dislozierung der Bibliothek in die Peuerbachstraße
- 2006** Anton Voigt, kommissarischer Rektor
- 2007** Marianne Betz, Rektorin
- 2009** Erste Re-Akkreditierung als Privatuniversität durch den Österreichischen Akkreditierungsrat (ÖAR)
- 2011** Spatenstich für den Neubau der ABPU am Fuße des Linzer Pöstlingbergs (Hagen-Gründe)
- 2012** Ursula Brandstätter, Rektorin

- 2012** Dachgleiche beim Neubau
- 2014** Zweite Re-Akkreditierung als Privatuniversität durch die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)
- 2014** Festakt anlässlich 10 Jahre Universitätswerdung
- 2015** Bezug des neuen Universitätsgebäudes in der Hagenstraße 57
- 2018** Einführung von zwei Promotionsstudiengängen
- 2019** Rund 200 Lehrende unterrichten 850 Studierende
Bisher rund 1.900 Bachelor-und Masterstudienabschlüsse
- 2021** Martin Rummel, Rektor